

DER BÜRGERMEISTER DES WILLKOMMENS DORFS

Domenico „Mimmo“ Lucano, unermüdlicher Streiter für ein solidarisches Zusammenleben mit Geflüchteten im kalabrischen Riace, wurde Ende September 2021 zu 13 Jahren Haft verurteilt

ELISABETH VOSS



„**D**a wir wenigstens mit irgendeinem Hoffnungsschimmer aufhören wollten, haben wir ein Segelschiff erfunden, das vor unserer Küste landet und uns neue Einwohner*innen bringt“ erzählt Domenico Lucano in einem Gespräch mit der römischen Journalistin Esther Koppel über ein Theaterstück, das er als Student gemeinsam mit einem Freund über sein aussterbendes Heimatdorf geschrieben hat. Sein Traum ging in Erfüllung: Das Schiff erreicht am 1. Juli 1998 den Strand von Riace. An Bord: 184 kurdische Geflüchtete. Lucano kümmert sich mit Freund*innen in einem solchen Ausmaß um sie, dass seine Familie oft zu kurz kommt. Um Wohnraum für sie zu schaffen, nimmt er Kontakte zu ausgewanderten Riacesi auf. Viele überlassen ihm ihre leerstehenden Häuser für die Geflüchteten. Dies ist der Beginn des Willkommensdorfs Riace.

Zu den Armen und Benachteiligten fühlte sich Domenico Lucano, genannt Mimmo, schon immer hingezogen. Als Angehöriger der Mittelschicht – sein Vater war Lehrer, so wie er selbst später auch – ist er sich frühzeitig seiner Privilegien bewusst, beispielsweise beim Fußballspiel mit proletarischen Jugendlichen. Aktiv sein ist ihm wichtiger als die Streitereien zwischen politischen Gruppen. Früh schließt er sich der Gruppe »Lotta Continua« an, in der sich Arbeiter*innen und Studierende als Teil der außerparlamentarischen Linken organisierten. Er ist inspiriert von anarchistischen, antipsychiatrischen und befreiungstheologischen Ideen.

1958 geboren, wächst Mimmo in Riace auf. Den jungen Erwachsenen zieht es nach Rom und Turin, wo er mit seiner Frau und den drei gemeinsamen Kindern lebt. In den 1990ern kehrt die Familie nach Riace zurück. Er engagiert sich politisch, kandidiert 1995 mit der „Bürgerliste Freies Riace“, und scheidet. 1999 kommt er mit drei Mitstreitern in den Gemeinderat. Mit dem Wahlerfolg der Liste „Ein anderes Riace ist möglich“, deren Name von den Weltsozialforen inspiriert war¹, wird er 2004 zum Bürgermeister und gewinnt auch die beiden folgenden Wahlen.

SOLIDARISCHES VORBILD RIACE

Mit Mimmo Lucano als Bürgermeister erblüht das „Modell Riace“, das Willkommensdorf, und wird weltweit bekannt. Zuvor hatte er bereits den Verein »Città Futura« (Stadt der Zukunft) gegründet. Tausende Geflüchtete finden in Riace ein neues Zuhause, wenn auch meist nur vorübergehend. Mit Fördermitteln werden Arbeitsplätze für Einheimische und Neuankommende geschaffen, bescheidener Wohlstand entsteht. Das gefällt nicht allen. Zu den Gegnern des weltoffenen Riace zählen die Rechten – und die Mafia. Aus den neuen Betrieben und Projekten fließen keine Schutzgelder, Riace positioniert sich klar gegen die kalabrische 'Ndrangheta. Das bleibt nicht ohne Folgen: Lucanos Hunde werden vergiftet, Schüsse durchschlagen die Seitentür eines Restaurants des Willkommensprojekts.

Mimmo Lucano ist ein Unbeugsamer, einer, dem Menschen mehr bedeuten als Bürokratie, und der sich für jede*n einsetzt. Einmal tritt er in den Hungerstreik, als die Gelder aus Rom wieder zu lange auf sich warten lassen. Zur Überbrückung führt er eine Regionalwährung ein. Die Regierung weiß die Aufnahmebereitschaft zu schätzen und schickt immer mehr Geflüchtete nach Riace. Der Bürgermeister sagt nie Nein und findet Wege, auch diejenigen zu versorgen, für die es keine Gelder gibt.

Als anschauliches Gegenmodell zur Abschottungspolitik der EU findet Riace weltweit Beachtung. 2010 wird Lucano mit dem dritten Platz des »World-Mayor-Awards« als einer der besten Bürgermeister weltweit geehrt. Das US-amerikanische Magazin »Fortune« nahm ihn 2016 in die Liste der „World's 50 Greatest Leaders“ auf – zusammen mit Angela Merkel und Papst Franziskus. 2017 bekommt er den Dresdner Friedenspreis.



REAKTIONÄRE POLITISCHE EINFLÜSSE

Doch dann ändern sich die politischen Kräfteverhältnisse. Schon 2016 gab es einen Wechsel in der Regionalregierung von Reggio Calabria. Mit dem Wahlsieg der reaktionären, nationalistischen Partei »Lega« 2018 wird deren Vorsitzender Matteo Salvini Innenminister. Seit 2016 wurde Riace mit Inspektionen drangsalier, Lucano wurde überwacht und 2017 zusammen mit 26 weiteren Riacesi der Beihilfe zur illegalen Einreise und Unterschlagung von Fördergeldern angeklagt. 2018 wird er seines Amtes enthoben und aus Riace verbannt. Die meisten Geflüchteten müssen Riace verlassen. Nach elf Monaten darf Mimmo Lucano zurückkehren. Er baut die Willkommensprojekte wieder auf. Doch dann der Schock: Am 30. September 2021 wird Lucano zu 13 Jahren und zwei Monaten Gefängnis verurteilt – fast doppelt so viel wie die Staatsanwaltschaft gefordert hatte. Dieses Gerichtsverfahren ist eindeutig politisch motiviert – Solidarität mit Geflüchteten wird kriminalisiert. Weit über Italien hinaus sorgt das Urteil für Entsetzen. Mimmo Lucano ist noch auf freiem Fuß und wird Widerspruch einlegen.

► **Elisabeth Voß** ist Betriebswirtin und freie Journalistin/Autorin, engagiert sich stadtpolitisch und vernetzend; publiziert und hält Vorträge zu solidarischem Wirtschaften, Genossenschaften, Selbstorganisation und Demokratisierung von Wirtschaft und Gesellschaft; berät Kollektivbetriebe und Hausprojekte: > elisabeth-voss.de

► Weiterlesen

> **Lucano, Mimmo (2021):** „Das Dorf des Willkommens“. Aus dem Italienischen von Elvira Bittner, rüffer & rub, Zürich.

> **Voß, Elisabeth (2019):** „Eine Zukunft für Riace – Wegen der solidarischen Aufnahme von Flüchtlingen wird das kalabrische Dorf vom Staat kriminalisiert“, in „Neues Deutschland“, 09.09.2019.

> **Koppel, Esther (2016):** „Den Blick aufs Meer gerichtet – auf der Suche nach der Utopie“, Interview mit Domenico Lucano in: Anna Tüne (Hrsg.): „Jenseits von Lampedusa – willkommen in Kalabrien“, Topographien der Menschlichkeit 2, AJZ-Druck und Verlag GmbH, Bielefeld.

> riace.solioeko.de

► **Fotos:** Elisabeth Voß | Foto Domenico Lucano, Wikimedia Commons

► Anmerkungen

1 Das erste Weltsozialforum fand 2001 im brasilianischen Porto Alegre statt. Vertreter*innen sozialer Bewegungen, Projekte und progressive Politiker*innen kommen seither anfangs jährlich, später seltener, zusammen mit der Überzeugung: „Eine andere Welt ist möglich“ und dem Anliegen: „people before profits“: > weltsozialforum.org